

auf dem Wasser liegen. Beim Baden liessen sie sich auf die Fersen nieder, gingen mit dem Kopf voran ins Wasser und warfen es auf den Rücken und schlugen eifrig mit den Flügeln. Nachher trugen sie gerne wie der Wachtelkönig die Schwingen gefächert. Ihr Jugendkleid entspricht genau demjenigen, wie es NAUMANN beschrieb. Die weissen Spritzer der Deckfedern des Rückens sind in drei Bänder angeordnet, wovon zwei über beide Schultern, das eine auf der Rückenmitte verläuft.

Leider vertrugen die Tierchen die Kälte gar nicht gut. Ich musste sie in ein Zimmer nehmen, das aber nur selten bis auf 10 Grad erwärmt werden konnte. Um Weihnachten mauserten die Jungen der ersten Aufzucht ins prachtvoll gefärbte Alterskleid um: die der zweiten kamen erst drei Wochen später in den Federwechsel, der alle Federn ausser den Schwungfedern umfasste, und da um diese Zeit die Kälte gross war, so überstanden diese leider die schlimme Sache nicht und gingen an Auszehrung ein, so dass mir nur zwei Exemplare verblieben, die genau gleich gefärbt sind. Leider starben auch diese im Juli 1917.

Eine Stimme hörte man nur selten von ihnen: hie und da vernahm ich ein trillerartiges Schimpfen, etwa aus den Silbenterrerrerrerrerr bestehend, das entfernte Aehnlichkeit, wenigstens im Rhythmus, mit dem Trillern des Zwergtauchers hat.

Hoffentlich erlaubt mir die neue Brutperiode 1918, das Leben des niedlichen und seltenen Vogels noch eingehender zu studieren.

Ornithologische Studien im südlichen Tessin.

Von Dr. med. *Arnold Masarey*.

(Fortsetzung.)

Ungleich häufiger fand ich die *Mönchsgasmücke* (*Sylvia atricapilla* L.). Ueberall im Kastanienwald und in den buschigen Villengärten führt sie die lauteste Stimme tagüber. Nur am Salvatoregipfel, der überhaupt eine andere Zusammensetzung der Ornis zeigt als die übrigen Gebiete um Lugano herum, schien sie mir gegenüber den andern Grasmücken stark zurückzutreten. Sehr häufig hörte ich schon anfangs Mai Lieder, bei denen die erste rauhzwitschernde Strophe vollkommen fehlte. Ganz besonders fiel mir aber auf, dass der Hauptnachdruck

des Liedes auf einem schallenden „Dividididi“ (auf und ab wie bei der Tannenmeise, nur viel lauter und schmelzender) lag. Ich glaube sicher, dass darin ein wesentlicher Unterschied zu den Mönchsgrasmücken der Umgebung Basels und Rheinfeldens liegt! Dieser herrlich vorgetragene Passus war im Wald und Garten der Superlativ an Wohlklang, der auch Laien auffiel. Einmal hörte und sah ich eine Kohlmeise, welche unaufhörlich einer Mönchsgrasmücke durch die Bäume folgte und immerfort in gleicher Tonhöhe und im genau gleichen Tempo das „Dividididi“ nachahmte. Allerdings blieb dem Plagiat stets der etwas krähend dünne Meisenklang anhaften.

Gegen Ende Juni sangen die Mönchsgrasmücken seltener, aber die Lieder schienen mir viel länger und erfindungsreicher geworden zu sein.

Z a u n k ö n i g (*Troglodytes parvulus* L.). Ebenso häufig wie die Mönchsgrasmücke war der Zaunkönig vertreten, und sein fröhlichlautes Lied wetteiferte mit ihr überall um den Vorrang. Um die Mitte Juni wurden sie aber ganz auffallend still. Nur am Salvateregipfel hörte ich dann noch einen, dessen Lied gar kein Ende nehmen wollte und sich immer wieder in einem Atem weiterrollte! —

Neben diesen beiden fielen im Walde alle andern Vögel stark ab.

B u c h f i n k (*Fringilla coelebs* L.). Nur die Buchfinken waren noch regelmässig in jedem Kastanienwäldchen vertreten, aber lange nicht so stark wie irgendwo nördlich der Alpen (bei Basel, Wien, München).

Bis zum 2. Juni hörte ich aber kein einziges Mal von ihnen den richtigen Finkenschlag, sondern fast ausschliesslich den trüben monotonen Rulschton, der angeblich den Regen anzeigen soll. Hier war er während des ganzen Mai die hauptsächlichste Lautäusserung, selbst das helle „Pink“ entwickelte sich erst im Juni mit der Entfaltung des wahren Finkenlieds, womit überhaupt die Sangeslust des Finken im Gegensatz zu den drei vorhergehenden Vögel im steten Zunehmen begriffen war.

A m s e l (*Turdus merula* L.). Im Vergleich zu unseren Wäldern trat der Amselsang auf der Collina d'Oro auffällig hinter den vorigen Sängern zurück, und zwar im Wald wie auch in den Buschgärten, wo sie eigentlich erst gegen Ende

Juni auftauchte. Niemals hörte ich die schönen Abendgesänge wie in unsern Stadtgärten oder in den Auwäldern bei München. Bei den Ortschaften fehlte sie ganz. Die Sangeslust mehrte sich im Lauf der Wochen ein wenig.

Kohlmeisen (*Parus major* L.). Noch seltener sah ich im Wald die Kohlmeisen, sodass ich sie nicht mehr bei jedem der Vogelkunde gewidmeten Morgen- oder Nachmittagsspaziergänge antraf. Am 6. Mai sah ich sie bei Suvigliana beim Nestbau, ebenso am 2. Juni — viereinhalb Wochen später — im Piano di Scairolo. Im Wald bei Castagnola-Gandria sind sie zweifellos häufiger als auf der Collina d'Oro.

Rotkehlchen (*Erithacus rubecula* L.) hörte ich überhaupt nur fünfmal. Einmal sang eines ganz allein kurz vor 9 Uhr in schwüler Nacht, als sogar die Nachtigallen schwiegen!

Kuckuck (*Cuculus canorus* L.) hörte ich fast alle Tage morgens und nachmittags aus dem Piano di Scairolo rufen. Es mochten am Westabhang des Salvatore nah über dem Talboden vielleicht fünf bis sechs im Hörkreis vorhanden sein, ebensoviel am gegenüber liegenden Hang zwischen Montagnola und Agra. Einmal hörte ich nachts halb 9 Uhr noch einen mit besonders starkem Schall von Caprino her über den See bis nach Gandria hinüber rufen.

Von Anfang Juni an hörte ich sie fast nur noch morgens früh vor 9 Uhr, später verstummten sie fast ganz.

Schwanzmeisen (*Orites caudatus* L.) traf ich im lichten Kastanienwald zum erstenmal am 11. Mai. Es waren sechs Junge, wohl eben erst flügge gewordene, und fünf Alte. Da ich zuerst nur die jungen hörte und sah, wusste ich gar nicht, was für Vögel ich vor mir hatte, denn die Kleinen hatten noch ganz kurze Schwänze, fast wie Zaunkönige, und runde Gestalt. Besonders auffällig war das strahlende Weiss des Bauches und das tiefe Santbraunschwarz an Kopf und Rücken. Sie waren sehr vertraut, liessen mich bis auf einen Schritt herankommen, piepsten neugierig, wie es junge Vögel tun, konnten aber schon ein lustig hervorquirlendes, leise schwatzendes Liedchen, wie ich es an den Alten nie gehört habe, hervorbringen. Die Alten fütterten gemeinsam die Jungen, ohne dass ich im Gebahren der Fünf an irgend einem Unterschied erkennen konnte, welches jetzt eigentlich die Eltern seien. Alle hatten über den Augen breite braune Streifen, ganz weiss-

köpfige sah ich keine dabei. Zwei davon hatten die Schwanzfedern vom Brüten umgeknickt. Beim Futtersuchen kamen die Alten häufig an den Boden, während die Jungen stets im dünnen Gezweig blieben.

Tags darauf traf ich die gleiche Schar wieder am selben Ort. Am 3. Juni sah ich nochmals eine ähnliche Gesellschaft, die Jungen trugen den Schwanz aber beinahe schon so lang wie die Alten!

Grauer Fliegenschäpper (*Butalis grisola* BOIE). Vereinzelt im Wald zwischen Certenago und dem Muzzanensee, sehr hoch in den Bäumen, etwa sechs Stück, sonst nur noch auf dem Gipfel des San Salvatore, aber dort in überraschender Anzahl!

Pirole (*Oriolus galbula* L.) sah und hörte ich nur an einer einzigen Stelle am Westabhang des Salvatore. Sie kamen jedesmal (am 10. und 25. Mai) um dieselbe Zeit zwischen 9 und 10 Uhr laut jodelnd von Figino her dem Waldrand entlang gestrichen, hielten sich scheu in den allerobersten Kastanienwipfeln der dort recht hohen alten Stämme, und reisten nach einer Viertelstunde wieder südwärts zurück. Es mochten etwa vier bis sechs Stück gewesen sein.

Dorngrasmücken (*Sylvia cinerea* BRISS.) sah ich auf der Collina erst anfangs Juni, und zwar in wenigen Exemplaren nur am letzten Südennde des Hügelzuges bei Barbengo, häufiger bei Melide, auf dem Salvatoregipfel und im Wald von Gandria.

Ebenso Zau- oder Klappergrasmücken (*Sylvia curruca* L.), etwas spärlicher, aber durch ihr lautes grelles Lied genug auffällig, nur an denselben Orten wie die braunen, ausserdem eine am See von Muzzano. Dem Lied fehlte fast durchwegs die Vorstrophe.

Eigentümlich selten waren die Spechtmeisen (*Sitta caesia* M. & W.). Ich traf sie nur einmal auf der Ostseite der Collina und gegenüber am Salvatore. Gegen Muzzano etwas häufiger, etwa vier bis sieben im ganzen Wald zwischen See und Certenago.

Den Kleinen Baumläufer (*Certhia familiaris*) hörte ich gar nur ein einziges Mal am Lago di Muzzano.

Ausserordentlich seltsam berührte mich das fast gänzliche Fehlen der Grünfinken (*Ligurinus chloris* L.), die doch um Basel und München in Wald und Garten zu den auffälligsten

Erscheinungen gehören. Ich sah nur einmal ein Paar rasch durch den Wald ziehen, und später in unserem Garten nochmals ein Paar auf eiliger Wanderschaft.

Ebenso vermisste ich den Weidenlaubvogel (*Phylloscopus rufus* Br.), den ich nur einmal über Castagnola in zwei Exemplaren fand, und nochmals im Piano di Scairolo. Beidemal verhielten sie sich ziemlich stumm, erst am 3. Juni hörte ich einen von ihnen bei Barbengo fleissig „Huid“ und „Zilpzalp“ singen.

Auch den Fitis (*Phylloscopus trochilus* L.) hörte ich an denselben Orten nur je einmal, was für beide einen auffallenden Unterschied zu unseren Wäldern ausmacht.

Den Spechtruf hörte ich nur einmal, und sah ein andermal einen Mittelspecht (*Picus medius* L.) am Waldrand.

Zwei Wiedehopfe (*Upupa epops* L.) verfolgten einmal einander laut rufend in der Dämmerung.

Vollkommen fehlten die Drosseln, Rotschwänze, Sumpfmeisen, Stare, Girlitz und Tauben. Regelmässig zu treffen waren also im Wald nur Nachtigall, Mönchsgrasmücke, Zaunkönig, Buchfink, Kohlmeise, Amsel, Rotkehlchen — alle andern bildeten mehr Zufallserscheinungen.

Feld- und Wiesengelände.

Der eigentliche Charaktervogel des offenen Au- und Wiesengeländes war der Rotrückige Würger, *Lanius collurio* L.

Bei meinem ersten Ausflug auf die Collina d'Oro war es überhaupt der einzige Vogel, der sich beim kühlen Morgenregen sehen liess. Von da an verging kein Tag, ohne dass ich die kecken Vögel zu Dutzenden sah. Ueberall in den Maulbeerkronen, in den Wiesenhecken, aber auch auf den Spitzen der Friedhofzedern und Zypressen und mitten in den Villengärten leuchtete ihr schönes Federkleid. In vielem erinnern sie an die Eichelhäher unserer Gegenden, nur dass sie eben noch viel häutiger sind und weniger in geschlossenen Scharen als paarweise vorkommen.

Immerzu hört man über den Wiesen, selbst bei trübstem Regenwetter, ihr merkwürdig dumpfes „Kröh-Krüh-Krüh“, und etwas seltener im Flug ihren Rebbuhruf „Quirrù“. Es sind

ungemein scheue Vögel, die Einen schon von weitem erblicken und einander anmelden. Ihr Gesang, den sie im Sitzen gern von einem hohen Wipfel hören lassen, klingt leise, aber sehr unterhaltend, voll der drolligsten Einfälle, das Meiste nach Rohrsängerart etwas kratzig und hastig durcheinander vorgetragen, ein eigentliches Tongestrüpp, in das aber von Zeit zu Zeit einige verblüffend schöne, süssschmelzende Töne eingeflochten sind. Wenn ich irgend einmal nicht sicher war, was ich denn für eine merkwürdige Stimme höre, war es jedesmal ein Dorndreher, der alle möglichen Nachahmungen ineinermischte. Doch lernte ich sie mit der Zeit am hastigen Tempo und an einer eigentümlichen, fast knisternden Dünne der Stimme erkennen.

Oft sah ich sie paarweise auf Maikäfer und andere Insekten Jagd machen, wobei sie sich gegenseitig die Beute geschickt zutrieben, aber nie sah ich einen Angriff auf andere Vögel, was in bemerkenswertem Widerspruch zu seiner Verdächtigung bei vielen Autoren steht. Wohl schien es mir, als ob das Vorhandensein eines Würgers, der seinen Stammsitz auf einer Zeder in Castagnola aufgeschlagen hatte, alle andern Vögel ausser den Spatzen aus dem Garten vertrieben hätte, aber später konnte ich es unzählige Male beobachten, dass sich die Würger mitten unter den andern Vögeln in Gärten und in Maulbeerwäldchen herumtrieben, ohne die geringste Aufregung zu verursachen.

Bis Ende Mai hörte man aus Wiesen- und Rebgelände beinahe so häufig wie den Würgerruf das sentimentale Liedchen der *Wendehälse* (*Yunx torquilla* L.). Doch mit der beginnenden Heuernte verstummten von Tag zu Tag die traulichen dünnen Stimmchen und Ende Juni war kaum mehr einer zu vernehmen.

Bachstelzen (*Motacilla*) waren verhältnismässig selten. Die *Gebirgsbachstelze* (*Motacilla boarula* L.) sah ich in drei Exemplaren einmal in Piano, die *Weisse* (*Motacilla alba* L.) bei Suvigliana und am Muzzanensee in etlichen Stücken. Hier flog an zwei aufeinander folgenden Morgen ein Männchen lautschreiend viertelstundenlang in engen Kreisen über einer Hecke unher, wie ich es noch von keinem andern Vogel je gesehen habe.

Bei der Station Capella nahe am Muzzanersee sah ich am 14. Mai zwei Familien Schwarzkehliger Wiesenschmätzer (*Pratincola rubicola* L.) in dichtem Erlengag. Die Männchen vergnügten sich mit reizenden Flugspielen, setzten sich abwechselnd auf Pfähle und Telegraphendrähte, sangen sehr fleissig ihr bald wechhispelndes, bald brettthartes Kr—Kr, waren aber am folgenden Tag samt den Weibchen und den kaum flüggen, noch lerchenhaft gefleckten Jungen spurlos aus der Gegend verschwunden.

Zweimal nur während der ganzen Zeit — am 9. Mai und 17. Juni — hörte ich den Wachtelruf (*Coturnix communis* BONNATERRE) in den Vormittagsstunden aus dem Piano nach Certenago hinaufgrüssen. Vor vierzehn Jahren in Wien waren zur Abendzeit alle die grenzenlosen Kornfelder um die Stadt herum mit Wachtelsingen erfüllt, und auch bei Basel hörte ich früher fast alle Frühjahr die lieben, traulichen Stimmen, aber in den letzten Jahren verstummten sie für mich ganz, und bei sechsjährigem Aufenthalt in und um München herum hörte ich sie nicht ein einziges Mal! —

Kurz vor der Heuernte vernahm ich einmal das Schwirren des Heuschreckensängers (*Locustella naevia* BRISS.).

Der Drosselrohrsänger (*Acrocephalus turdoides* MEYER) belebte in vielen Exemplaren die Ufer des Lago di Muzzano. Die Vögel waren gar nicht scheu, kletterten offen durch die dünnen Schilfstengel und setzten sich auch manchmal auf die noch kahlen Uferbäume.

Einmal bei Gandria und auf dem Gipfel des Salvatore sah ich je eine Nebelkrähe (*Corvus cornix* L.), das letzte Mal in Begleitung einer gewöhnlichen Rabenkrähe (*Corvus corone* L.).

Von Raubvögeln kamen mir nur die schwarzen Milane, Turmfalken und Mäusebussarde zu Gesicht.

Die Milane (*Milvus niger* BRISS.) beleben das Hafenbild von Lugano mit ihren schönen schlanken Gestalten. Alle Tage sah ich sie aus der Richtung des Monte Brè und Monte Boglia herüberstreichen um nach Beute zu suchen. Einmal plagte sich einer damit ab, einen endlosen Ochsendarm aus dem See zu fischen, doch immer wurde ihm das Gewicht zu schwer, wenn er einige Meter davon in die Luft hinaufgezerrt hatte. Ihre Streifzüge dehnten sie bis über Melide aus, und am 21. Juni

sah ich vom Salvateregipfel aus sechs von ihnen den Bergehängen entlang schweben.

Nur fünfmal sah ich Mäusebussarde (*Buteo vulgaris* BECHST.). Es sind wohl stets dieselben gewesen, die in den Felsen von Barbengo horsten.

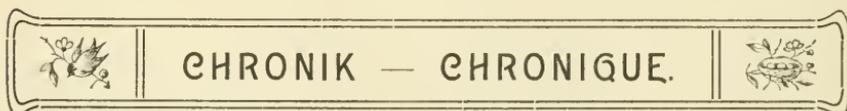
Ebenvondort kamen wohl auch die Turmfalken (*Cerchneis tinunculus* L.) die ich nur dreimal sah. Ueber den Felsen von Barbengo, wo sie ihr Nest hatten, flogen sie stets paarweise. Ein Einzelner, der über unsern Garten flog, wurde kurze Zeit von einigen Mauerseglern verfolgt, die aber rasch wieder von ihm abliessen.

Im Ganzen ist die Gegend ungemein arm an Raubvögeln. Alle Nacht hört man bei Cassarate grosse Käuze rufen: auf der Collina begegnete ich nur einmal einer unbekanntem, auffallend langschwänzigen Eule, welche in der Nacht unmittelbar vor mir vom Weg aufflog, wo sie wahrscheinlich einen Maikäfer aufgenommen hatte.

So fehlten im offenen Wies- und Reb Gelände vor allem die Pieper, alle Lerchen, Ammern, Elstern, Dohlen und andere Raben, ganz besonders aber die Häher. Nur einmal sah ich bei Agra einen Vogel durchs Gestrüpp entfliehen, der vielleicht ein Eichelhäher war. Wasservogel sah ich keine (dafür im Maggiadelta vor Locarno am 29. Mai viele Lachmöwen).

Eine besondere Stellung nahm der Gipfel des Salvatore ein. Dort allein sah ich Gartengrasmücken (*Sylvia hortensis* GM.) und hörte zahlreiche Zippammern (*Emberiza cia* L.), ohne dass es mir gelang, sie nahe genug zu Gesicht zu bekommen. Sehr häufig waren dort auch die Grauen Fliegenschnäpper (*Butalis grisola* BOIE).

(Schluss folgt.)



Wir bitten unsere Mitglieder und Leser, uns ihre Beobachtungen fleissig einzusenden zu wollen. Alles wird geeignete Verwendung finden.

Brutkalender. Das Brut- und Aufzuchtsgeschäft unserer Vögel ist in vollem Gange. Wir ersuchen um Bekannthabe der diesbezüglichen Beobachtungen, indem dieselben vielfach Neues und Aunregendes bieten.